

Zeugen gesucht:

- für die leiseste Botschaft der Welt,
- die sich nicht schrecken lassen, zu einer Minderheit zu zählen,
- die Ernst machen mit dem, was längst geschrieben steht,
- die wieder lesen können, was Frohbotschaft heißt.

Zeugen gesucht, damit Leben zurückkehre in Gottes Kirche.

nach Michael H. Brock

2010 – ein neues Pfingsten

Ungefähr 10 Pfingstlieder stehen in unserem Gotteslob. In fünf davon wird um den Heiligen Geist gebetet. Sie sind original oder als Variante die Sequenz von Pfingsten (Sequenz ist ein erweiterter Hallelujavers an den höchsten Festen.)

Die meisten Gemeinden lassen die Pfingstsequenz aus. Wer soll schon diese 10 zusätzlichen Strophen singen! „Gesegnetes Pfingsten!“ ist doch viel schneller gesagt. Und „Froher Fest!“ trifft noch besser, was wir eigentlich wollen; ein Fest für **uns**, drei freie Tage.

Wir können der Einladung Gottes folgen oder andere Wege gehen.

Paulus hat schon zu Anfang an die Thessalonicher geschrieben: „Löscht den Geist nicht aus!“ (1 Thess.5 19-21).

Für Getaufte und Gefirmte besteht also die Möglichkeit, ein neues Pfingsten in der Kirche miterleben oder den Heiligen Geist auszubremsen.

Als das erste Konzil in Jerusalem wegen des Juden-Heiden-Christen-Problems einberufen wurde, waren die Apostel, die Ältesten (in Übersetzung werden sie Priester genannt) und die ganze Gemeinde gefragt. (Apg 15 01-29)

Zu Beginn der Überlegungen sagte Petrus zu allen: „Gott hat schon **längst** hier bei euch die Entscheidung getroffen.“ Ich frage mich, ob bei unseren heutigen kirchlichen Problemen, Gott nicht auch schon längst die Entscheidung getroffen hat?

Wir überlegen mit Bangen:

- Wie kommen wir der Einheit der Christen näher`?
- Wie erleichtern wir den Bedrückten die Last, die doch keiner tragen kann? (z. B. wenn neue Verantwortung einen Rückweg ohne noch größeren Schaden unmöglich macht?)
- Wird unser Priestermangel zum Stillstand kommen, wenn nur noch Fusion und ein eigenes Auto die Not vorübergehend mit dem geliebten Sonntagsgottesdienst zudecken?
- Werden wir unter uns die Babuschka oder den Otjez haben, die in der Sowjetunion über 70 Jahre die Kinder taufte, beten lehrten und die jungen Paare „zusammentaten“. Haben nicht die Apostel genug Männer in der Kirche gefunden, die sie zu Priestern weihen konnten?

Ich kann nicht glauben, dass Gott ratlos ist. Das „Konzil“ von heute muss entdecken, welche Entscheidung Gott schon längst für uns getroffen hat.

Jeder von uns muss dann mitgehen, wenn Petrus sagen wird: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und **nichts** gefangen. Wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.“

Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fisch, dass ihre Netze zu reißen drohten. (Lk5 05+06)

Komm, Heiliger Geist!

Hans-Jürgen Dokup

Pfingstsequenz

(Die Pfingstsequenz wird zu Pfingsten vor dem Ruf zum Evangelium in der Heiligen Messe gesungen. Sie gehört zu den fünf Sequenzen neben Pfingsten zu Ostern, Fronleichnam und am Fest Mariä Schmerzen, sowie in der Totenmesse, die nach dem Konzil von Trient beibehalten wurden.)

Komm herab, o Heil'ger Geist,
der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.

Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.

Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not,

In der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.

Komm, o du glücklich Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.

Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.

Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.

Wärme du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.

Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,
deine Gaben zum Geleit.

Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit

FK1 on tour

Die Wochenendausfahrt des Familienkreis I führte uns in diesem Jahr in das schöne Zittauer Gebirge. Insgesamt 17 Personen fuhren vom 30.04. bis 02.05.2010 nach Johnsdorf ins „Haus Gertrud“. Es ist eine Ferienstätte der ev. Kirche. Im alten Umgebendehaus befindet sich der Speisesaal, wo die Gäste verwöhnt werden, aber auch Fastengruppen eine entsprechende „Kost“ erhalten können. Im Neubau sind die Komfortzimmer mit Gruppen- und Tagungsräumen. Alles ist modern und behindertengerecht ausgestattet.

Die Urlaubsregion Zittauer Gebirge hat das Glück einen kath. Urlauberpfarrer zu haben, der sehr engagiert und interessant Gruppen begleitet. Ihn trafen wir am Samstag nach dem Frühstück in Oybin. Im historischen Rittergewand mit humoristischen und kurzweiligen Versen führte er uns an die besonderen Stellen des Ortes. Danach ging es auf den Töpfer. Wer wollte, konnte laufen oder mit der Urlauberbahn hinauffahren. Vom Gipfel aus sah man beeindruckend ins Dreiländereck. Pfarrer Johne hat uns auch hier die Besonderheiten erklärt.

Am Nachmittag besuchten wir in Johnsdorf die historische Weberstube in einem traditionellen Umgebendehaus. Anschaulich wurde uns das alte Handwerk der Leinenherstellung vorgestellt. Bei Kaffee und Zuckerkuchen vergingen zwei Stunden wie im Flug. Nun mussten wir uns beeilen, da eine Führung im tropischen Schmetterlingshaus gebucht war.

Nach dem Abendbrot legten alle eine kleine Ruhepause ein, denn gegen 20.30 Uhr zeigte uns Pfarrer Johne Dias von seiner Alpenüberquerung, die ihn bis nach Rom führte, natürlich alles zu Fuß. Nach so vielen Aktionen und Eindrücken schliefen alle gut und fest.

Am Sonntag gegen 10 Uhr verließen wir das „Haus Gertrud“ wieder und fuhren ca. 30 km nach Jablonne in Böhmen. Der Ort ist unscheinbar, aber es gibt eine schöne Kathedrale im böhmischen Barock erbaut, die sehenswert ist. Hier hält Pfarrer Johne am ersten Sonntag des Monats deutschen Gottesdienst.

Interessant ist hier der moderne Kreuzweg, der von Pfarrer Johne gemalt wurde.

Nach einem guten Mittagessen und angefüllt mit vielen Eindrücken und Erlebnissen traten wir die Heimfahrt an und freuen uns auf die nächste Reise im kommenden Jahr.

Beate und Andreas Bönisch



„Pädophilie - Homosexualität - Zölibat:



Wie 'tickt' die katholische Kirche?'

Vortragsabend

26. Mai 2010

im Saal der Katholischen Gemeinde „Heilige Familie“ Dresden –
Zschachwitz, Meußlitzer Str. 108

Zeit: 19.30 Uhr

Referent: Pater Hermann Kügler,
Leiter der Kontaktstelle Orientierung in Leipzig

Zum Inhalt des Vortrags schreibt der Referent:

„In den letzten Wochen haben Berichte von sexuellen Übergriffen an Kindern durch Priester die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche schwer erschüttert. Ist die homosexuelle Orientierung mancher Täter ein Grund dafür? Und wäre die Abschaffung der Zölibatsverpflichtung eine „Lösung“? Nach grundlegenden Informationen und einigen Differenzierungen versuchen wir Orientierung in einem verminten Feld.“

Was nützt uns unser Glaube? Oder: Wenn einer die Erfahrung der Liebe hat, hat er auch die Erfahrung der Freiheit. (Papst Johannes Paul II.)

Wir sind in den 3 letzten Gemeindebriefen dieser Frage nachgegangen und konnten dabei überzeugende Antworten lesen. Wahrscheinlich hat es doch manche betroffen gemacht, Glauben und Nutzen in einem Atemzug zu bedenken. Aber warum eigentlich? Die Sinnbeziehung „Glauben – Nutzen“ begegnet uns in etlichen Stellen der Hl. Schrift (z.B. Jesaja 48:17).

Worin besteht nur also der „Nutzen“ des Glaubens? Man kann sich der Beantwortung von ganz verschiedenen Seiten annähern. Stellt man Fragen der Art: Woher kommt das Universum? Hat alles einen Sinn? Geht die Evolution auf ein Ziel zu? – dann wird unser Glaube, der ja ein Glaube an einen Schöpfergott ist, darauf Antwort geben können. Der derart hinterfragende Mensch, also einer, der sich wirklich um solche Antworten müht und nach Antworten sucht, wird aus dem Glauben mindestens einen geistigen Nutzen ziehen können. Nun ist, Gott sei Dank, unser Gott nicht nur ein Schöpfergott, sondern einer, der sich auch um seine Geschöpfe sorgt und um sie ringt. Und damit sind wir im ganz normalen Leben eines jeden Menschen angekommen, dessen Alltag von allen möglichen Ängsten bestimmt wird. Ängste, hervorgerufen durch eigenes Unvermögen bzw. durch Verhältnisse, von denen wir denken, gegenüber machtlos zu sein, ja schließlich die Angst vor dem unwiderruflich auf uns zukommenden eigenen Tod. Und diese Ängste können dann Ausgangspunkt zu Egoismus und den unterschiedlichsten Arten von „Unmenschlichkeiten“, d.h. Schuld und Sünde werden. Genau da setzt unser Glaube an.

Der christliche Glaube ermöglicht uns eine Zuversicht und Gewissheit zu entfalten, die stärker ist als ALLE Ängste (= Unfreiheit) in uns. Und diese Zuversicht hat ihr Fundament in der Gewissheit der ohne eine Vorbedingung zugesagten Liebe Gottes zu allen Menschen – auch zu den Nichtgetauften -, welche ihren personalen Beweis im Leben, Sterben und vor allem in der Auferstehung Jesus Christus hat. Das Wegkommen des Menschen von diesen Ängsten ist der Wunsch unseres himmlischen Vaters, damit der Mensch wirklich frei und verantwortlich (= menschlich) mit sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt leben kann, wissend, dass SEINE Liebe uns sicher ist und wir IHM darauf nur richtig antworten sollen. Wer in solch einer Liebesbeziehung lebt, für den ist immer „Mai“. Der wird auch nicht nach dem „Nutzen“ fragen, weil er ihn tagtäglich erspüren kann. Aber wie war doch gleich der Ausgangspunkt? Da fragte ein Nichtgläubiger: „Was nützt mir denn der Glaube?“ Also doch auch ich? Bischof Joachim Wanke brachte es einmal auf den Punkt: *„Ich sage gleich am Anfang etwas salopp formuliert meine Grundüberzeugung: Christen sind nicht (moralisch) besser (als nichtreligiöse Menschen), aber sie haben es besser.“* Wie spüren wir doch gerade in der letzten Zeit, wie Recht er hat, vor allem, was den ersten Teil der Aussage betrifft. Machen wir uns auf den Weg, dass wir auch den zweiten Teil voll bejahen können: Ja, wir haben es besser!
A. Elgner



Familienkreis 87 war 3 Tage im Zittauer Gebirge

Wir trafen uns am 21.04.2010 in Olbersdorf um 10.30 Uhr zum Gottesdienst. Die Unterkunft war im Haus Gertrud in Johnsorf (siehe nebenstehendes Foto). Alle fühlten sich wohl, rundherum war alles in Ordnung. Auch Dank der sehr guten Vorbereitung und Organisation am Ort durch unser Sprecherteam Cornelia Müller, Dorothea Schmidt, Helga Zimmermann, Ursula und Siegfried Klemm. Freitag bedankten wir uns für die schönen Stunden mit folgendem Gedicht:

In der Kirche haben wir uns getroffen
doch manche hatten ihre Not, viele Ampeln waren rot.
Die Natur war schön, doch Umleitung und Umleitung,
der Pfarrer brachte uns in Schwung.

Das Essen war prima, die Zimmer sind schön,
auf, lasst uns ins Schmetterlingshaus geh'n.
Die Falter, sie flogen von Ast zu Ast,
zum Pfarrer-Vortrag ging's in gemütlicher Hast.

Es war ein Vortrag mit hohem Nivo,
anschließend gab's Wasser, Bier und Wein angro.

Nach gutem Frühstück am nächsten Morgen
ging's in den Wald, ganz ohne Sorgen.
Die Wege waren steinig und steil,
aber alle Knochen blieben heil.

Nach dem Essen, wir hatten vom Wandern alle Knast,
ging's ins Museum von dem Damast.
Stress gab's beim Auto-einsteigen viel,
jedoch, und das spricht für uns, fast alle kamen ans Ziel.

Am Abend gab's Jubilare, drei
und alle waren mit dabei.
Es wurde getrunken und gelacht
auch an die Daheimgebliebenen wurde gedacht.

Nun will ich noch von Zittau erzählen. Eine Stadt mit vielen Türmen und sehr schönen, renovierten Bürgerhäusern. Vor dem prachtvollen Rathaus trafen wir uns zur Stadtführung. Bei schönem Wetter wurde uns viel Neues gezeigt und erzählt. Höhepunkt war das Große Fastentuch in der Kirche zum Heiligen Kreuz. In 90 Bildern erzählt das 8,2 Meter hohe und 6,8 Meter breite Tuch die Geschichte des Alten und Neuen Testaments. Ein deftiges „überlausitzer“ Mittagessen rundete die erlebnisreichen und frohen Tage der diesjährigen Ausfahrt ab.

Ein herzliches Vergelts - Gott !
Hans Binder



Ausflugs – Maiandacht am 30.05.2010 in Liebethal

Kennen Sie Liebethal? Die Meisten wahrscheinlich nicht. Obwohl der Ort Liebethal ein paar ganz besondere Sehenswürdigkeiten besitzt!

Um dieses kleine lokale Defizit ein wenig abzubauen, wollen wir zur diesjährigen Ausflugs-Maiandacht am 30. Mai. nach eben diesem Liebethal bei Pirna uns auf den Weg machen.

15.00 Uhr werden wir in der ev. Ortskirche beginnen und, musikalisch unterstützt durch unseren Kirchenchor, eine Maiandacht halten. Danach gibt es aus kundigem Munde einige Erklärungen zu dieser sehr alten Kirche (siehe Bild). Wer im Vorfeld sich dazu schon informieren will, schaut mal im Internet nach unter: <http://www.kirche-graupa.de/download/geschichteLiebethal.pdf>.

Nach diesen Erläuterungen können wir gemeinsam Kaffee trinken, bei schönem Wetter auf der Wiese oder sonst im gegenüberliegenden Jugendhaus.

Hier für die Autofahrer eine Anfahrtsbeschreibung:

Auf der B172 bis Pirna Sachsenbrücke - erst die Brücke unterqueren, dann Auffahrt Richtung Radeberg benutzen, dann immer geradeaus – Spur durch Bonnewitz



(Achtung: 30km/h-Blitzer), danach rechts ab nach Liebethal zur Kirche, Fahrtzeit ca. 30 Min.

Gestalten Sie unsere Gemeinde!

Im Herbst ist es wieder soweit: Am Sonntag 24. Oktober 2010 wird unser Pfarrgemeinderat (PGR) neu gewählt. Dazu suchen wir zunächst einmal geeignete Kandidaten und Sie können uns finden helfen!

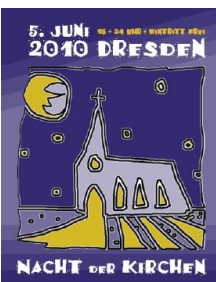


Wer ist als PGR - Mitglied geeignet? Alle Gemeindemitglieder ab 16 Jahren, die bereit sind, sich ehrenamtlich für vier Jahre mit ihrem Wissen, ihren Fähigkeiten und Erfahrungen und mit ihrer Zeit einzusetzen.

Was ist die Aufgabe der PGR - Mitglieder? Der PGR setzt sich in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer und der Gemeindefereferentin für die pastoralen Belange der Gemeinde ein und gestaltet so das Leben der Pfarrgemeinde mit. Er regt die Arbeit der verschiedenen Gruppen und Kreise in der Gemeinde an, fördert sie und stimmt sie aufeinander ab.

Dabei soll der PGR ein ausgewogener Querschnitt der gesamten Gemeinde sein. Alle Altersstufen, Gruppen und Kreise der Gemeinde sollen durch die PGR - Mitglieder repräsentiert werden. Darum sind Sie alle aufgerufen, entsprechende Kandidaten vorzuschlagen, von denen Sie glauben, dass sie Ihre Interessen in der Gemeinde wahrnehmen werden. Wenn Sie selbst gerne im PGR mitarbeiten möchten, dürfen Sie sich natürlich auch selbst vorschlagen.

Während der Sommerferien vom 26. Juni bis zum 8. August steht dazu eine Vorschlagskiste in der Kirche bereit. Danach werden die Vorschläge vom Pfarrgemeinderat gesichtet, die Vorgeschlagenen angesprochen, informiert und nach ihrer Bereitschaft zur Kandidatur gefragt.
M. Lepper



Am Sonnabend, dem 5. Juni, findet die sechste "Nacht der Kirchen" in Dresden statt. In der Zeit von 18 bis 24 Uhr sind die Dresdnerinnen und Dresdner sowie alle Gäste der Stadt eingeladen, von Kirche zu Kirche zu pilgern und in einer außergewöhnlichen Nacht die unterschiedlichen Gotteshäuser der Stadt zu entdecken.

In diesem Jahr laden 63 christliche Gemeinden dazu ein. Nach Ende des Schabbats um 22.45 Uhr öffnen sich dann auch die Pforten der Neuen Synagoge. Das Programm der diesjährigen "Nacht der Kirchen" steht auf der Internetseite www.nacht-der-kirchen-dresden.de zum Download bereit. Die gedruckte Version des Programms wird in der Woche vor Pfingsten verfügbar sein.

Auch unsere Gemeinde „Heilige Familie“ in Dresden - Zschachwitz ist mit einem eigenen Programm vertreten und freut sich auf Ihren Besuch

Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde:

Mo., 24.05.2010	9.00 Uhr Hl. Messe
Pfingstmontag	10.30 Hl. Messe mit Weihbischof i. R. G. Weinhold
Mi., 26.05.2010 19.30 Uhr	Vortrag Pater H. Kügler: „Pädophilie - Homosexualität - Zölibat: Wie 'tickt' die katholische Kirche?“ im Gemeindesaal (siehe GBrief-Seite)
So., 30.05.2010 15.00 Uhr	Ausflugs-Maiandacht in der Kirche von Pirna-Liebethal, mit Chor, Kirchenbesichtigung und Kaffee (siehe gesonderter Text im GBrief)
Do., 03.06.2010 Fronleichnamfest	9.00 Uhr: Hl. Messe in unserer Kirche 18.00 Uhr: Gottesdienst aller Dresdner Katholiken in der Hofkirche
Sa., 05.06.2010	„Nacht der Kirchen“ auch in unserer Gemeinde. Folgendes Programm wird dabei angeboten: 18.30 Uhr Kindermusical „Zachäus“ mit der Musicalgruppe unserer Gemeinde, Leitung: C. Gans 20.00 Uhr Kirchenmusik für Orgel, Klarinette und Gesang: Walter Liebeskind (Orgel) Matthias Neumann (Klarinette) Eva und Adrian Meschler (Gesang) 22.00 Uhr Multimediale Meditation: „Farbe bekennen – welche Farbe hat mein Leben?“ Imbiss, Möglichkeit zur Kirchenbesichtigung
Sa., 12.06.2010 15.00 Uhr	Sommerfest im Christlichen Kinderhaus
Sa., 19.06.2010 18.00 Uhr	ökumenischer Gottesdienst in der ev. Kirche in Niedersedlitz mit Johannisfeuer
So., 20.06.2010	Jugendaufnahme in der 10.30 - Messe
Die., 29.06.2010 Hochfest Peter und Paul	9.00 und 18.00 Uhr Hl. Messe Tag des 25. Priesterjubiläums unseres Pfarrers V. Brendler sowie unseres ehemaligen Kaplan Andreas Schuhmann
24.-29.07.2010	Jugendpaddelfahrt nach Mecklenburg
02.-07.08.2010	Paddelfahrt der Musicalgruppe: Musik und Natur!
Sa., 28.08.2010	Start der Firmvorbereitung für alle Jugendlichen der 8.-10. Klasse

Impressum:

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußitzer Str. 108, 01259 Dresden
Redaktion: Andreas Elgner; Nächster GBrief: 27.06.2010 – Redaktionsschluss: 20.06.2010

Gegenwärtige Situation unserer Kirche

Über das Zunehmen und die Art der verleumderischen Angriffe auf unsere Kirche.

Zur Einstimmung

Im allerseits bekannten Kirchenlied: „ Ein Haus voll Glorie schauet“ lautete früher die dritte Strophe: „Wohl tobet um die Mauern der Sturm in wilder Wut“. Wie wir alle noch wissen, hat dieser Sturm zu DDR-Zeiten tatsächlich getobt und die katholische Kirche durch Säuberung von allen Halbheiten zu einer festen Glaubensgemeinschaft geformt. Im neuen Gotteslob fehlt diese Strophe, weil der Sturm einem einschläfernden Lüftchen gewichen ist, das in der heutigen Wohlstandsgesellschaft zu einer kritiklosen Unverbindlichkeit geführt hat. Dabei tobt der Sturm längst wieder, ein Sturm der Hetze, der Verleumdung und einer offenen Feindschaft. Nur wird er von einer religiös gleichgültig gewordenen „Wohlstandsgesellschaft“ nicht mehr gespürt, oder mit Genugtuung als Rechtfertigung für eigenes religiöses Fehlverhalten sogar begrüßt.

Es sind drei aktuelle Sachverhalte, auf die in diesem Zusammenhang eingegangen werden soll, auf

1. die Verharmlosung des Weltislams,
2. die verleumderisch instrumentalisierte Darstellung von Missbrauchsfällen in der Kirche und
3. die Entwicklung eines Neo-Atheismus.

Dialogmöglichkeit mit dem Islam?

Ein Dialog in unserem Sinn, d. h. einer, der das Ziel gegenseitigen Verstehens und Achtens hat, ist entsprechend den im Koran, dem „Glaubensbuch“ des Islam, festgelegten Glaubenssätzen prinzipiell nicht möglich.

Erstens versteht der Koran unter Dialog ein strategisches Mittel „auf dem Weg zu Allah“ eine Gelegenheit, mit „islamischer Verhüllungskunst“ (Takiya) die von Allah befohlene gewaltsame Islamisierung der Welt durchzusetzen. D. h., für den Islam ist der Dialog kein Mittel zum gegenseitigen Verstehen. Und so haben die bisherigen Dialogversuche, auch die des Vatikans, zu nichts geführt.

Zweitens ist der Islam die einzige Weltreligion, die eine gewaltsame „Bekehrung“ gebietet und auch den Mord für ein notwendiges Mittel dafür fordert. Das kommt im Koran in zahlreichen Suren unmissverständlich zum Ausdruck. So fordert er eine unversöhnliche Feindschaft mit allen „Ungläubigen“. Z. B. „Tötet die Götzendiener (wozu auch wir Christen zählen) wo ihr sie findet...“ (Sure 9. 5). Beschwichtigend wird dazu gesagt,

„Nicht ihr habt sie getötet, Allah hat sie getötet“ (Sure 8. 17). Unser Schwert wird erst ruhen, wenn alle Menschen zum „wahren Glauben“ bekehrt worden sind. Hierzu ist zu bemerken, dass die ursprünglichen, von Liebe, Friede und Vergebung sprechenden Suren von Mekka (610) als wirkungslos für die Weiteroberungspläne erkannt worden sind. Deshalb sind sie 622 durch die Suren von Medina ersetzt worden, die durchweg von Intoleranz und Aggressivität gegen die „Ungläubigen“ geprägt sind. Erst dann hat sich der Islam mit kriegerischer Gewalt ausgebreitet, was natürlich ganz im Sinn der kampfeswütigen Stämme in den unterentwickelten Ländern lag. So konnten in wenigen Jahrhunderten weite Teile Südosteuropas, Kleinasien und Afrikas erobert werden. Bis heute toben noch blutige Islamisierungskriege in vielen Ländern der südlichen und östlichen Welt, z. B. in Nigeria, wo erst kürzlich Hunderte Christen ermordet worden sind.

Weshalb wird aber trotzdem ein Dialog mit dem Islam für möglich gehalten? Erstens hofft man, dass sich der entwickelnde „Euro-Islam“, der die europäischen Grundgesetze anerkennt, die Trennung von Kirche und Staat bejaht und Religionsfreiheit akzeptiert, durchsetzt. Zweitens zeigt sich der Islam im Sinn seines Dialogverständnisses mehr und mehr als fromme Religion, die fleißiger betet als andere Religionen (5-mal am Tag, Freitagsgebet) und nur das Gute will. Drittens ist der Islam doch, wie wir Christen, eine monotheistische Offenbarungsreligion. Viertens hofft man auf die durch die Wohlstandsgesellschaft initiierte allgemeine religiöse Verflachung auch im Islam.

In diesem Zusammenhang erheben maßgebende Islamkenner (Prof. Basam Tibi, Uni Göttingen, Prof. Remi Brague, Uni München) ihre warnenden Stimmen. Ersten spricht der Islam natürlich auch von einem Euro-Islam, versteht darunter aber die Islamisierung Europas (Tarig Ramadan). Zweitens steht hierbei einem religiös geschlossenen ungeheueren Machtblock eine religiös verflachte und zersplitterte, d. h. völlig wirkungslose Menschengruppe gegenüber. Drittens bezeichnet der Islam den Glauben an einen dreieinigen Gott als Gotteslästerung (eine wahrhaft „vortreffliche“ Basis für einen friedlichen Dialog mit Christen). Viertens kann man das Diktat durch einen Geist „Gibril“ (fälschlich übertragen mit „Erzengel Gabriel“), d. h. die „Offenbarung“ Allahs wohl nicht mit der Offenbarung durch Jesus Christus vergleichen. Fünftens vergisst man wohl, dass alle vom „wahren Glauben“ abfallende Muslime „ergriffen und getötet“ werden sollen (Sure 4. 89). Und so gibt es tatsächlich, wie wir wissen, zahlreiche solcher „Ehrenmorde“ (weltweit jährlich tausende). Schließlich darf man nicht vergessen, dass eine Islamisierung Europas auch über eine bewusste Unterwanderung dadurch droht, dass die islamischen Familien eine Vielzahl der Kinder deutscher Familien haben („wir gebären euch kaputt“). In manchen Stadtteilen Essens und Berlins wohnen bereits mehr Muslime als Deutsche. Nach Basam Tibi war der Anteil an Muslimen in

Westeuropa 1950 800 000, 2000 15 Millionen, heute 23 Millionen (in Deutschland rund 4,5 Millionen) und in wenigen Jahrzehnten wird er 60 Millionen sein.

Als Fazit muss gesagt werden, dass es ohne Streichung der aggressiven Gebote des Korans, der ja zugleich auch islamisches Staatsrecht (Scharia) ist, keine Basis für einen ehrlichen Dialog geben kann. Da der Islam aber keine hierarchische Struktur besitzt, gibt es auch kein Gremium, das autorisiert wäre, dies zu tun. Schließlich stellt der Koran den heiligen Willen Allahs dar, der kritiklos befolgt werden muss. Als Wort Allahs ist der Koran dem Zugriff der Menschen grundsätzlich entzogen und darf weder reformiert noch verändert werden. Daran ändern auch einige um Reform bemühte, aber nicht autorisierte Gruppen, nichts. Ihre Bemühungen werden nie und nimmer vom Weltislam akzeptiert. Dr. Peter Hünseler, unser Experte von der Fachstelle für den Dialog mit dem Islam (CIBEDO, Christlich-islamische Begegnungs- und Dokumentationsstelle, Frankfurt a. M.) muss das im Grunde genommen auch zugeben, indem er als mögliches Ziel eines Dialogs mit dem Islam lediglich nennt, diese Religion besser kennen zu lernen.

Abschließend noch eine „Glosse“ zum Nachdenken. Einerseits kommt ein westeuropäisches Paar, das sich in einem Restaurant im arabischen Dubai geküsst hat, wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses für einen Monat ins Gefängnis. Andererseits kommt ein islamischer Selbstmordattentäter, der viele Menschen mit sich in den Tod reißt, sofort in das Reich Allahs, wo er mit einer nie alternden Paradiesjungfrau, einer Huri, belohnt wird. Demnach ist das Reich Allahs ein Paradies sinnlicher Genüsse! Was für eine Religion?!?

Sexueller Missbrauch in Einrichtungen der katholischen Kirche

„Die Priester und der Sex: Verschweigen, verleugnen und vertuschen“, so lautete der Titel einer ARD-Talkrunde der Sendereihe „Menschen bei Maischberger“. In dieser Sendung sollten die bisher tunlichst vertuschten und verschwiegenen Fälle sexuellen Missbrauchs von Priestern und Ordensleuten an Kindern offengelegt werden. Welch ein Sündenpfuhl, der sich hinter Kirchen- und Klostermauern versteckt und über viele Jahre verschwiegen worden ist! Es wird höchste Zeit, diesen „Saustall“ auszumisten. Da die Medien bekanntlich ohne sensationelle Berichterstattung nicht leben können, wird bei der Behandlung dieses Themas selbstverständlich in übelster Weise instrumentalisiert. Bekanntlich heiligt der Zweck ja jedes Mittel. Und so sind die infamsten Mittel gerade recht, die katholische Kirche zu verleumden.

Natürlich ist jeder tatsächlich vorgefallene Missbrauch zutiefst zu bedauern und soll auch nicht verleugnet werden. Jedoch, was ist von den entsetzlichen Beschuldigungen unserer Kirche zu halten, wenn man sie ohne die maßlos und gezielt verleumderische Berichterstattung der Medien

betrachtet? Das soll im Folgenden mit konsequenter Sachlichkeit untersucht werden.

Erstens werden unter obiger Überschrift, um „auf Zahlen zu kommen“, sämtliche körperlichen Misshandlungen mitgezählt, und die stellen den weitaus größten Anteil dar! Dabei sind jedoch zwei Dinge zu beachten. Einerseits waren körperliche „Züchtigungen“ in den vergangenen Jahrzehnten eine durchaus übliche „Erziehungsmaßnahme“. Die Älteren von uns werden es doch noch wissen, dass es in Schule und Lehre schnell mal eine Ohrfeige oder den Rohrstock gab, ohne dass ein Mensch das als „unsittliche“ Handlung ansah. Sogar ein Fachmann für Kriminalgeschichte, Prof. Hans-Ludwig Kröber, bestätigt, dass, um auf hohe Zahlen zu kommen, sexueller Missbrauch mit der damals unstrittig in allen Schulen üblichen „Prügelpädagogik“ fleißig vermischt wird. Und wer regte sich über die körperlichen Züchtigungen in den Familien auf? Die werden doch überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Andererseits sind viele dieser Fälle in Heimen für schwer erziehbare Kinder geschehen. Und welche Selbstbeherrschung von den dort tätigen Erziehern gefordert wurde, um nicht tötlich zu werden, kann nur der ermesen, der in solchen Einrichtungen tätig war. Ein Außenstehender hat da kein Recht, zu verurteilen.

Zweitens ist die Zahl der schuldig gewordenen Priester und Ordensleute verschwindend klein gegenüber der rund 45 000 Priester und Ordensleute in Deutschland, die nicht schuldig geworden sind; die im Gegenteil bemüht sind, nur Gutes zu tun? Ist das eine Basis für eine „Generalverdammung“? In diesem Zusammenhang wird der Zölibat als Ursache für die sexuellen Missstände zitiert. Wie absurd das ist zeigt die spöttische Schlagzeile einer seriösen Zeitung (Würzburger Tagespost). „Eher wird man vom Küssen schwanger, als vom Zölibat pädophil!“

Drittens ist die im „Spiegel“ angegebene Zahl von jährlich rund 3 sexuellen Misshandlungen, die in kirchlichen Einrichtungen geschehen sind, doch wohl ein Nichts gegenüber den schätzungsweise 200 000 (zweihunderttausend!!!) sexuellen Missbrauchsfällen je Jahr im außerkirchlichen Bereich, wie die Medien „leider“ zugeben mussten. Das geschah offiziell in der ARD-Sendung: „Sexobjekt Kind, eine Dokumentation“ am 19. April diesen Jahres. Dabei musste auch zugegeben werden, dass die Gesellschaft ihre schwächsten Glieder, die Kinder, nicht schützt! Dazu musste man auch noch zugeben, dass nur 10 % aller Fälle offenkundig geworden sind. D. h. die „Dunkelziffer“ vertuschter Fälle beträgt 180 000!!! (verdammte wegen der Vertuschung aber nur die Kirche!). Es musste auch zugegeben werden, dass wohl die Politik eklatant versagt habe. (Und wer entmistet diesen „Saustall“?). Sogar die von der Bundesregierung zur Aufarbeitung der sexuellen Missbräuche in der Kirche eingesetzte Expertin, Christine Bergmann, fragt verwundert: und wer denkt an die ungeheure Vielzahl der anderen Missbrauchsfälle? Damit wird wohl

klar, wie auch in einer Gesprächsrunde des ZDF am 22. 4. 2010 zugegeben werden musste, dass es sich hier um ein Problem der gesamten Wohlstandsgesellschaft handelt, wohl ausgelöst, durch die seit Jahrzehnten proklamierte sexuelle Freizügigkeit (um nicht zu sagen: Verwahrlosung).

Viertens, so wird polemisiert, hat es der Papst Benedikt XVI nicht einmal nötig, sich für die in seinem Zuständigkeitsbereich vorgefallenen Fälle zu entschuldigen. Wer entschuldigt sich denn für die im nichtkirchlichen Bereich verübten Fälle? Etwa Frau Merkel??? Aber der Papst ist ja schließlich an noch vielem anderen Schuld. Z. B. an dem „jeglicher Menschlichkeit entbehrenden“ Verbot der Abtreibung, als ob das kein Mord wäre! Dass das Kirchenvolk zum großen Verdross der Kirchenhasser trotzdem hinter seinem Papst steht, hat Kardinaldekan Angelo Sodano anlässlich der Osterliturgie unter dem brausenden Beifall der Zehntausenden auf dem Petersplatz in Rom mit allem Nachdruck versichert. Er hat außerdem betont, dass sich das Volk Gottes nicht vom Geschwätz des Augenblicks beeinflussen lässt – eine treffende Antwort!

Und dann besitzen die Medien fünftens noch die Unsachlichkeit, sich des Urteils von Vertretern angeblicher Kirchenreformbewegungen zu bedienen, wie „Kirche von unten“ und „Wir sind Kirche“. Auch Eugen Drewermann darf wieder einmal seine Meinung sagen. Und so lässt man die Dresdener Mitinitiatorin des deutschen Zweiges von „Wir sind Kirche“, Eva Marie Kicklas, laut verkünden, dass die „elende“ Männerwirtschaft verschwinden muss und dass nur eine kirchliche Revolution die Missstände beseitigen kann.

Schließlich soll noch erwähnt werden, dass die tatsächlichen Fälle, die die Medien zur Berichterstattung parat haben, in der Mehrzahl fast als Bagatelldinge zu bezeichnen und zum Teil auch widersprüchlich sind. Wenn z. B. eine Frau „eidesstattlich“ erklärt, von Bischof Walter Mixa zweimal geschlagen und dann gezwungen worden sei, seinen Bischofsring zu küssen, so muss man wohl die „Eidesstattlichkeit“ anzweifeln; denn, wie sollte Bischof Mixa bereits als Stadtpfarrer (denn in dieser Zeit fanden die „ungeheuerlichen“ Misshandlungen statt) schon einen Bischofsring getragen haben? Und so sind eigentlich alle Aussagen letztlich nicht streng beweisbar. Und wo bleibt dann auch das im Zivilrecht unantastbare „in dubio pro reo“ – im Zweifelsfall für den Angeklagten? Einem Pater vom „Sündenkloster“ Ettal wird zur Last gelegt, dass er einen Zögling, möglicherweise in tröstender Absicht (aber o h n e sexuelle Berührungen!), gestreichelt haben soll. In diesem Zusammenhang bekennt auch der Bruder unseres Papstes, Georg Ratzinger, „schuldbewusst“, früher auch schon gelegentlich Regensburger Domspatzen geohrfeigt zu haben. Muss man über diese „entsetzlichen Gräueltaten“ nicht beinahe schmunzeln? Eine Zeitung schreibt über die in dieser Angelegenheit veranstalteten „Talkshows“, dass sie unsachliche Palaver ewiger

Besserwisser sind, die zum Teil die Talkshowleiter (auch eine Anne Will) total überfordern.

Natürlich ist jeder im kirchlichen Bereich geschehene Missbrauchsfall einer zuviel und nicht zu beschönigen, zumal man von einem kirchlichen Würdenträger Vorbildwirkung erwartet. Aber sind wir nur ihretwegen überzeugt Glaubende oder vielmehr weil wir mit ihnen Volk Gottes sein wollen? Und bleiben denn die geschehenen Missbrauchsfälle ungesühnt? Muss sich denn nicht jeder dereinst – wie wir glauben – vor Gott, dem ewigen Richter, für sein Tun verantworten? „Wer frei ist von Schuld, werfe den ersten Stein“ (Joh. 8. 7). Da wohl auf dieser Welt nicht Einer frei von Schuld ist, hat auch keiner das Recht, den ersten Stein zu werfen. Trotzdem freut sich sicherlich so mancher über den „triftigen“ Grund, aus der Kirche austreten zu können.

Die Entwicklung eines Neo-Atheismus

Papst Benedikt XVI sieht als eine der Ursachen für das Wiederaufleben eines Atheismus die zunehmende Glaubensverflachung des größten Teils der Christenheit. In prophetischer Weise schrieb er bereits 1958, dass die Kirche der Neuzeit auf eine ganz neue Weise zu einer Kirche der Heiden geworden ist: nicht eine Kirche, in der die Heiden zu Christen werden, sondern eine Kirche von Heiden, die sich noch Christen nennen, aber in Wahrheit durch ihr Wohlstandsdenken zu Heiden geworden sind. Man erinnere sich nur des Kirchenbesuchs, der sich in vielen Bistümern Deutschlands der 10-%-Marke nähert (Bistum Essen bereits < 10 %, dagegen Bistümer Regensburg, Dresden-Meißen, Erfurt und Görlitz > 20 %). Die Ansprüche an ein echtes Christ-Sein sind dem Wohlstandsbürger zu unbequem geworden. Welch ein fruchtbarer Boden für einen neuen Atheismus, bzw. für eine neue Religion, die sich „Zivilreligion“ nennt, und die sich auf das zeitliche Wohlsein der Menschen orientiert. Ihr Glaubensbekenntnis lautet: „Man kann auch ohne Gott ein anständiger Mensch sein“, d. h. ohne Gebundenheit an anspruchsvolle christliche Verbindlichkeiten. Weitere „Parolen“ sind: Spiritualität ja, Kirche nein! Individualismus braucht keinen Gott! In New-Yorker U-Bahnhöfen war zu lesen: „Einer Million Neu-Yorkern geht es gut ohne Gott!“ Erinnert sei auch an die Aufschrift vieler Busse westeuropäischer Verkehrsbetriebe. „Wahrscheinlich gibt es keinen Gott. Also mache dir keine Sorgen und genieße dein Leben.“ Einerseits wird behauptet, nur Atheisten können Humanisten sein, weil bei ihnen der Mensch im Zentrum des Universums steht. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang auch wieder der alten Thesen der Aufklärung und des Französischen Existentialismus (Jean-Paul Sartre 1905 – 1980): Der Mensch ist Freiheit ohne Bindung an einen Gott. Er ist das, was er durch sein Tun aus sich selbst macht. Selbstverwirklichung ist die Befreiung von den Fesseln einer überholten Morallehre. Andererseits aber wird ausgesagt, dass der Mensch, wie jedes

Tier, von Trieben und Gelüsten getrieben wird. Welch eine Verleugnung der menschlichen Würde!

Natürlich versucht man nachzuweisen, dass es keinen Gott geben kann. Auf der Welt hat alles einen natürlichen Ursprung (siehe Materialismus). Wie könnte Gott, wenn es ihn gäbe, so viel Leid auf der Welt zulassen: Kriege, Holocaust, Terror, Krankheit. Man provoziert schon in den Kindern regelrechte Angst vor Gott (den es doch eigentlich gar nicht gibt!?!). Es gibt ein Kinderbuch: Wo bitte, geht es zu Gott? Mit bössartiger Verleumdung kirchlicher Rituale. Das sind doch Menschenfresser, wenn sie den Leib des Herrn verschlucken! Man sympathisiert auch sehr mit dem Buddhismus, einer Religion ohne Gott, ohne Dogma, ohne ewige Seele. In diesem Zusammenhang wird auch hier der Atheismus von der schönsten Seite geschildert.

Natürlich fehlt auch die Hetze gegen Papst und Kirche nicht. Zitiert seien einige Buchtitel. „Sex und Folter in der Kirche“ beschreibt, wie das verbotene Verlangen nach Sexualität in Lust an Grausamkeiten umschlägt. „Das Sexleben der Päpste“ berichtet von Päpsten, die ihre „Lustknaben“ zu Kardinälen ernannt und mit ihnen ausschweifende Orgien veranstaltet haben. „Die Geheimnisse des Vatikans“ bringt Enthüllungen aus der „Machtzentrale“ der Kirche, über den erbitterten Machtkampf der Päpste, in dem selbst vor Mord nicht zurückgeschreckt worden ist. In der Besprechung eines solchen Buchs heißt es, der Vatikan wird wohl ein ganzes Heer von Theologen aufbieten müssen, um die Anschuldigungen widerlegen zu können.

Und die juristische Seite? Solange der öffentliche Frieden nicht gestört wird, liegen keine Straftaten vor. Wie sollte das auch sein, wenn diese Literatur geradezu verschlungen wird, um das eigene religiöse Fehlverhalten zu rechtfertigen. Selbst das Titelblatt der diesjährigen Aprilausgabe des „Boulevardmagazins“ Titanic, auf dem ein Bischof dargestellt ist, der sich am gekreuzigten Christus oralsexuell vergeht, erfüllt keinen strafbaren Tatbestand. Wie sagt doch gleich die Zivilreligion? „Man kann auch ohne Gott ein anständiger Mensch sein“! Und so kommt der neue Prager Erzbischof, Dominik Duka, zur treffenden Erkenntnis, dass der „militante Atheismus“ eine der treibenden Kräfte in der Hetzkampagne gegen die katholische Kirche ist. In einem der so beliebt gewordenen „Umfragespielchen“ der Medien antwortet eine befragte Persönlichkeit auf die Frage: hat Gott Humor? „Den muss er haben, wenn er sieht, was aus seiner Schöpfung geworden ist“. Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.

Schlussbemerkungen

In diesen Tagen begingen wir den 5. Jahrestag des Pontifikates unseres Papstes Benedikt XVI. Natürlich überträgt sich der gesamte Kirchenhass auch auf seine Person. Britische Kirchenkritiker fordern sogar seine Verhaftung wegen Vertuschung von Straftaten, sobald er britischen Boden

betrete. Zwar kommt man nicht umhin, zu akzeptieren, dass es sich in ihm um eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unserer Zeit handelt, der überall, wo sie auftritt, zugejubelt wird. Aber als Oberhaupt der größten christlichen Kirche habe er kläglich versagt. Aus dem „Papa Ratz“ sei ein „Papa Ratlos“ geworden, der nicht fähig ist, seine Kirche souverän zu leiten.

Erstens ist es ihm nicht gelungen, aus der „traditionell verstaubten“ Kirche, eine moderne, den heutigen „Bedürfnissen“ gerecht werdende Institution zu formen, was wohl heißt, dem modernen Wohlstandsbürger jede unverbindliche Freiheit zu gewähren: Ehescheidung, freie Sexualität, Abtreibung, Gottesdienstbesuch nach augenblicklicher Lust und Laune usw. Grund dafür ist wohl sein unerschütterbares Festhalten an „völlig überlebten“ christlichen Glaubensgrundsätzen. Zweitens ist er bereit gewesen, den wegen Volksverhetzung zu verurteilenden Bischof Richard Williamson, der in böswilliger Weise den furchtbaren Holocaust geleugnet hat, die verzeihende Hand zu reichen, womit er also dessen Meinung und damit auch das an den Juden verübte Verbrechen akzeptiert. Und drittens maßt er sich auch noch an, für die Erleuchtung der Juden zu beten. Dabei darf man wohl einmal nachfragen, was die heutigen Juden eigentlich glauben? Ihre Glaubensbasis ist doch das Alte Testament, mit der Kernaussage der Verheißung des Messias. Da sie den Messias, Jesus Christus, nicht anerkannt haben, müssten sie doch heute noch auf dessen Ankunft warten. Tun sie das??? Sollte man da nicht um ihre Erleuchtung beten dürfen?

Natürlich tritt in diesem Zusammenhang auch der aus der Schweiz kommende Tübinger Theologe Hans Küng wieder auf den Plan, der wiederholt Reformen auch gegen den Willen des Papstes fordert. Seiner Meinung nach entfernt sich der Papst immer mehr von der großen Mehrheit des Kirchenvolkes. Die Bischöfe dürften nicht wie Statisten ohne Recht und Stimme wirken. Und wenn z. B. ein Priester zu heiraten gedenkt, müsse er nicht automatisch von seinem Amt zurücktreten, wenn Bischof und Gemeinde hinter ihm stünden; denn er schuldet seinen beideten Gehorsam gegenüber dem Papst nicht dessen menschlicher Autorität, sondern allein Gott. Oft fehle Theologen und Priestern der Mut, die Freuden der Welt zu verkünden und mutig dem Papst und der aufklärungsfeindlichen Kirche entgegenzutreten.

Wie haben wir begonnen? „Wohl tobet um die Mauern der Sturm in wilder Wut“. Er tobt tatsächlich wieder! Aber wir werden uns von menschlichem Geschwätz nicht beeindrucken lassen, sondern unerschütterbar auf Gottes Zusage vertrauen: „Das Haus wird's überdauern, auf festem Grund es ruht“. Die Kirche hat blutige Christenverfolgungen, den Ansturm des Islam und hierzulande auch die Nazizeit mit ihren KZs überlebt, sie wird auch die derzeitige Hetzkampagne überleben.

Karl Vogt